

# Paibacher Zeitung.

Nr. 151.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz.  
fl. 11, halbj. fl. 5-60. Für die Ausstellung ins Haus  
halbj. 50 fl. Mit der Post ganz. fl. 16, halbj. 7-50.

Dienstag, 6. Juli.

Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu  
4 Zeilen 25 fl., größere per Seite 6 fl.; bei älteren  
Wiederholungen per Seite 3 fl.

1880.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem k. k. Stadthaltereirathe Franz Novak in Klagenfurt als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. Juni d. J. den Director des fürstbischöflichen Clericalseminars in Laibach und Professor an der dortigen theologischen Diözesan-Lehranstalt, Ehrendomherrn Dr. Andreas Ebaek, und den Professor an der letzterwähnten Anstalt Andreas Bamejic zu Domherren landesfürstlicher Stiftung an dem Kathedralcapitel zu Laibach, dann den Religionslehrer am dortigen Obergymnasium und Director des fürstbischöflichen Knabenseminars Dr. Johann Gogala sowie den fürstbischöflichen Consistorialkanzler Martin Pogacar zu Ehrendomherren dieses Capitels allergnädigst zu ernennen geruht.

Conrad-Ebessfeld m. p.

## Richtamtlicher Theil.

### Zur Completierung des Ministeriums.

Über die theilweise Umgestaltung des österreichischen Cabinets äußert sich die „Kölner Zeitung“ in einem Wiener Briefe in folgender Weise: „Die Verfassungspartei, die sieben volle Jahre im Besitz der Macht gewesen war, hielt es geradezu für unmöglich, dass ein Ministerium, gegen welches sie Opposition mache, Bestand haben könnte; sie verwarf den patriotischen Gedanken des Coalitionsministeriums, weil sie gar nicht daran zweifelte, dass es in kurzer Zeit gelingen werde, den Grafen Taaffe zu beseitigen und sich selbst wieder aus Ruder zu bringen. Diese Zuversicht wurde noch durch die Thatsache gestärkt, dass sie im Abgeordnetenhaus nur um wenige Stimmen in der Minderheit, im Herrenhause über eine überwiegende Majorität verfügte. Man glaubte, Graf Taaffe werde binnen kurzer Frist vor den verbündeten Ritter v. Schmerling und Dr. Herbst die Segel streichen und sein Unvermögen, einen Ausgleich zwischen den Nationalitäten anzubahnen, bekennen müssen. Dies ist nun allerdings nicht geschehen.“

Die Verfassungspartei, ihre Führer voran, hat die Stellung des Grafen Taaffe nach oben hin unterschätzt und sie fängt erst heute, wo sie die neue Ministerliste vor Augen hat, an, diesen ihren Fehler einzusehen. Es mag sich andererseits dadurch erklären,

dass ihre Gereiztheit gegen den Ministerpräsidenten womöglich noch gestiegen ist; namentlich ist dies im deutsch-böhmischem Großgrundbesitz, dem Graf Taaffe selbst angehört, der Fall. Letzteres, die Feindschaft des deutsch-böhmischem Großgrundbesitzes, könnte auffallend erscheinen, weil ja dieser es war, der durch den von ihm abgeschlossenen Compromiss mit der feudalen Gruppe der Lobkowitz, Schwarzenberg und Clam-Martinic in erster Linie die vom Grafen Taaffe beabsichtigten Ausgleichsversuche zu begünstigen schien. Da mag es denn angezeigt sein, daran zu erinnern, dass der Compromiss im böhmischen Großgrundbesitz keineswegs aus Liebe zum Grafen Taaffe, sondern namentlich aus Rücksicht auf die Wahländerungspläne des linken Flügels der Verfassungspartei, des Fortschrittes, welcher das Wahlrecht der Großgrundbesitz-Curie überhaupt beseitigen will, abgeschlossen wurde. Man glaubte eben an den feudalen böhmischen Herren, die auf Grund dieses Compromisses in den Reichsrath gelangten, eine bessere Stütze gegen dieses „fortschrittliche“ Reformwerk zu haben, als an manchen Mitgliedern der eigenen, der deutsch-liberalen Verfassungspartei. Dies allein erklärt jenen Compromiss, den die Herren im böhmischen Landtag jetzt zu bedauern erklären. Graf Taaffe hat ihnen für den Compromiss nichts versprochen, aus dem einfachen Grunde, weil er nichts zu versprechen hatte. Doch diese Reminiszenz, die wegen ihres historischen Wertes hier eingeschoben werden musste, ändert an den vorhandenen Verhältnissen nichts.

Die Verhandlungen im böhmischen Landtag, wo über die Wahlreformvorlage der Regierung mit sämtlichen deutschen gegen sämtliche czechische Stimmen zur Tagesordnung übergegangen wurde, bieten nichts Neues und sind kaum etwas anderes, als eine Wiederholung oder Umschreibung der von der Verfassungspartei bei der Adressdebatte gehaltenen Reden. Die deutsch-böhmischem Abgeordneten sind fast alle von dem Holze, aus dem die Verfassungspartei ihre Minister schnitt. Wir wollen damit keineswegs sagen, dass diese Herren nicht ein vorzügliches Cabinet an sich wären, im Gegentheil, es sind alles Männer von hoher geistiger Bedeutung und tüchtigem Charakter. Aber auch sie würden im Besitz der Regierungsgewalt über das Problem, bei dessen Lösung sie dem Grafen Taaffe ihre Mitwirkung versagten, über das Fragezeichen des Ausgleichs mit den nicht deutschen Nationalitäten nicht hinauskommen. Negative Politik ist freilich viel leichter zu machen als positive, der letzter jedoch bedarf Österreich in hohem Grade und augenblicklich mehr als je.

Wenn nicht alles trügt, so ist aber das neue oder rekonstruierte Cabinet Taaffe willens, eine kräftigere positive Politik einzuschlagen, als die des versloffenen Jahres. Allerdings kann Graf Taaffe von jetzt an mit größerer Sicherheit auf die geschlossene Unterstützung

der verbündeten Rechten zählen, als dies früher der Fall war. Mag man über die Fähigkeiten des Grafen Taaffe denken, wie man will — und wir gestehen offen, dass wir nicht zu denen gehören, welche dieselben sehr niedrig anschlagen — eines wird ihm nicht bestritten werden können: sein hoher Patriotismus und seine persönliche Ritterlichkeit. Selbst ein Blatt, welches in so entschiedener Opposition gegen die jetzige Regierung steht, wie die „Neue freie Presse“, tastet die guten Absichten und den Patriotismus des Grafen Taaffe nicht an, sondern wirft ihm bloß Mangel an staatsmännischer Einsicht, an einer Idee vor. Wenn es aber dem Grafen Taaffe vorwirft, dass die Vorhersagungen, die in dem Minderheitsvolumen des Bürgerministeriums enthalten waren, nicht eingetroffen seien, so vergisst es, dass der Weg der damaligen Mehrheit des Ministeriums bald verlassen werden musste und Potocki und Hohenwart kamen, dass ferner von den Voraussagungen der Mehrheit auch trotz der langen Herrschaft Auerspergs die Hauptfache unerfüllt blieb und dass die Zustände nach dem Sturze dieses letzten ausgesprochen verfassungstreuen Cabinets nicht minder verfahren waren, wie beim Falle Hohenwarts. Vor allem aber muss in Erwägung gezogen werden, dass die Leitung der auswärtigen Politik, dass die gemeinsame Regierung an der Verfassungspartei nicht nur keine Stütze, sondern vielmehr eine Gegnerin gefunden hat.

### Ergebnis der Berliner Conferenz.

Die am 22. d. M. abgehaltene letzte Sitzung der Berliner Conferenz vollzog sich sehr glatt und schnell. Sie währt drei Viertelstunden. In der Sache selbst wurde nur die Finalacte unterzeichnet und die Collectivnote noch einmal verlesen. Sie ist ein kurzes Actenstück, in welchem lediglich die Beschlüsse der Conferenz der Pforte und Griechenland übermittelt und dieselben ersucht werden, dem einmütigen Wunsche der Mächte zu entsprechen. Damit war die Aufgabe der Conferenz erfüllt. Fürst Hohenlohe constatierte dies als Vorsitzender und sprach hierauf der Conferenz seinen besonderen Dank aus, indem er betonte, dass nur der Einmütigkeit der Mächte und nur der energischen, einsichtsvollen Thätigkeit ihrer Vertreter, aus denen sich die Conferenz zusammengetestet hatte, die rasche Abwicklung der Geschäfte und das glückliche Resultat der Conferenz zu danken sei. Der Botschafter Österreich-Ungarns, Graf Széchenyi, nahm hierauf das Wort, um zunächst dem Fürsten Hohenlohe für die umsichtige Leitung der Geschäfte zu danken. Er knüpfte hieran ein warmes Wort der Anerkennung für Deutschland, welches zur Verabsiedlung der Conferenz die Initiative ergriffen und damit aufs neue die Weisheit und die Friedensliebe seines erhabenen Monarchen befunden hatte, während

## Feuilleton.

### Aus dem Triglavgebiete.

(Fortsetzung.)

Doch kehren wir ein in die Hütte und betrachten uns einmal diesen jüngsten Bau des österreichischen Touristenclubs. Im Innern zeigt uns das Schuhhaus einen mit Tisch und an den Wänden entlang geführten Bänken versehenen Raum nach Art der kroatischen Wohnstuben. Ein Schrank nebst einem Stuhl vervollständigt die Einrichtung. Ebenso finden sich die nothwendigsten Geräthschaften vor, als: Geschirr, Gläser, Tassen, Teller, Essbestecke etc., wenn auch alles vorerst nur in geringer Anzahl. Rückwärts des Gemaches zieht sich in der ganzen Breite desselben eine Pritsche entlang, welche bequem acht, ja selbst zehn Personen Lager bietet. Noch ist keinerlei Vorkehrung für bequeme Liegerstatt geschaffen; etwas Heu verspricht nothdürftigste Nachtruhe.“ Weiter wäre zu erwähnen, dass sich oberhalb der Wände sowohl eine mehr denn genügende Anzahl hölzerner Haken zum Aufhängen und Trocknen von Kleidungsstücken vorfindet, als auch im ganzen Ausmaß der Hütte ein starkes Brett zur Aufbewahrung von Gegenständen angebracht ist.

\* Bon heuer an werden gute Noshaar-Matrassen mit guten Wolldecken in diese sowie in die Triglavhütte gebracht.  
(Anm. d. Red.)

Von außen präsentiert sich die Hütte als ein stattliches Refugium von gemauertem Unterbau, auf welchem schön beschaffte Lärchenbalken in dichter Aneinanderfügung den eigentlichen Aufbau bilden; eine gedeckte Veranda, von der der Blick auf den See und die Tilarca trifft, gibt diesem Häuschen einen äußerst gefälligen Anstrich. Vom steinernen Unterbau aus führen mehrere Stufen hinan zur Veranda und zur Thür, so dass der Tourist, da auch der Boden gut gebaut ist, vollständig im Holzraume und somit in einem leicht beheizbaren Raum nächtigt. Das Materiale für den Holzaufbau lieferten prächtige Lärchenbäume der nächsten Umgebung — nebst einer Anzahl stehengebliebener die letzten der Höhe nach — und zur Eindeckung des Daches wurden die Schindeln über die Komarca hinaufgeschafft.

Es war bereits nahezu 4 Uhr geworden. In makelloser Reine spannte sich das Himmelszelt über der Hochalpenpracht. „Schade, dass wir nicht droben in der andern Hütte sind, das wäre morgen ein Ausblick auf dem Gipfel!“ — „Heut ist's zu spät!“ sagte Sest lakonisch. — „Wie viele Stunden benötigen wir — bis zur obern Hütte?“ — „Acht bis neun brauchen wir heute schon!“ — „Packen Sie schnell zusammen; wir gehen!“ Ungläubig schaute mich Sest an, wusste er doch nicht, ob dies Ernst oder Scherz sein solle; bald jedoch war er vom festen Entschluss überzeugt und richtete sich seinerseits schleunigst zum Aufbruche. Bevor er im Innern des Hauses alles geordnet hatte,

war ich bereits gegen die rechtsseitige Schneehalde gestiegen und auf dieser fortgewandert. Sest kam mir später oben nach.

Auf alle Fälle hatte die nun folgende Wanderung für mich, der ich baldigst wiederkehren wollte, um meine Arbeit wieder aufzunehmen, großen Wert; lernte ich doch die Strecke früher kennen und konnte so eine ungefähre Eintheilung für die Zukunft treffen, und schließlich war ja eine so günstige Gelegenheit zu einer neuerlichen Triglavbesteigung auch nicht leicht zu verschwenden, umso mehr, als ich ja in dem einmal begonnenen Unternehmen schlechterdings für diesmal aus Mangel an Material nicht fortfahren konnte.

Vom Schuhhause hinweg führt der Weg direkt an dem beide Seen verbindenden Wasserabfluss, welcher im Spätsommer unterirdisch zieht, entlang zu dem nur drei bis vier Minuten vom Hause entfernten zweiten See. Dieser Wasserbehälter von unbedeutendem Umfang und höchstens 5 bis 6 Meter Tiefe ist von beispieloser Klarheit; wir sehen jedes Steinchen auf dem Grunde, ja die Täuschung geht so weit, dass wir vermeinen, es nehme sich alles unterhalb des Wassers klarer aus, denn die uns umgebenden Gegenstände. Am oberen Ende des Beckens strömt ein ausnehmend stark sprudelnder Zufluss hervor. Die Güte des Wassers ist dem der besten Quelle vergleichbar.

Auch dieser kleine See zeigt wieder, obgleich in unbedeutendster Entfernung von dem vorheren, räumlich ungleich bedeutenderen Wasserspiegel, einen voll-

man in der Entwicklung auch dieser Angelegenheit ein neues Zeugnis der staatsmännischen Vorteile des Fürsten Bismarck zu erbliden hätte. In ähnlichem Sinne sprachen sich die Botschafter Frankreichs, Englands, Russlands und Italiens aus. Alle Reden gaben dem Gedanken Ausdruck, daß die Einmündigkeit der Mächte die beste Bürgschaft für die Erhaltung des europäischen Friedens sei, zu dessen Sicherung mit den Beschlüssen der Konferenz ein neuer erfolgreicher Schritt gethan wäre.

Die englischen Blätter urtheilen über die Resultate der Berliner Konferenz je nach dem Parteistandpunkte, welchen sie einnehmen, sehr verschieden. Der torystische "Standard" macht sich über die Konferenzbeschlüsse und die Naivetät Mr. Gladstones und Lord Granvilles lustig, welche anzunehmen schienen, daß es ein leichtes sein werde, den Sultan zur Abtretung eines wertvollen Territoriums zu bewegen. Bismarck, Goritschakoff und Haymerle dürften minder leichtgläubiger Natur sein, wenn sie auch durch Annahme der Konferenzidee den Sympathien Mr. Gambettas und Gefühlen Mr. Gladstones Rechnung getragen hätten. Die Konferenz habe gesprochen, allein die Türkei habe auch noch ein Wörtchen mitzusprechen. Habe die Türkei bislang sich nicht ausgesprochen, so herrsche dagegen in den türkischen Arsenalen eine rege Geschäftigkeit und im Kriegsministerium ein wieder auflebendes Interesse für die armen, verlungten aber tapferen Vertheidiger der Fahne des Propheten. — Die "Times" meinen da gegen, daß alles sich zum Besten wenden werde. Der im Juli 1878 abgeschlossene Berliner Vertrag sei anfänglich gleichfalls schwer angegriffen worden und habe trotzdem Europa hochwichtige Dienste geleistet; seine ehemaligen bittersten Gegner seien heute nur von dem einen Verlangen beseelt, denselben ganz und voll zur Durchführung zu bringen. Die griechische Frage dürfe tatsächlich als gelöst betrachtet werden; das Rundschreiben Abderrahman Paschas an die albanischen Chefs spreche dafür, daß die Pforte nicht an ernstlichen Widerstand denke. Wenn der "Standard" die Situation zu pessimistisch beurtheilt, fassen die "Times" die Lage entschieden zu optimistisch auf. Die Wahrheit dürfte in der Mitte liegen.

### Die Amnestiedebatte im französischen Senate.

Das Cabinet Freycinet hat im Senate eine theilweise Niederlage erlitten, insoferne nämlich, als letzterer in seiner Sitzung vom 3. d. M. die von der Regierung beantragte allgemeine Amnestie nur "mit Ausnahme aller Mörder und Brandstifter der Commune" angenommen hat. Das Amnestiegesez muß infolge dessen nochmals an die Kammer zurückgeleitet werden, die voraussichtlich ihre Fassung einer ausnahmslosen Amnestie wieder herstellen und hiernach den Conflict noch schärfer gestalten dürfte. Ueber den Verlauf der dem Senatsbeschluß vorangegangenen fünftständigen, sehr bewegten Debatte liegt auf telegraphischem Wege der folgende kurze Bericht vor:

Für die allgemeine Amnestie sprachen zunächst die Senatoren Feray und Victor Hugo, Jules Simon bekämpfte dieselbe und bestritt, daß sie Volkswunsch sei. Uebrigens müsse man nicht immer den Volkswünschen gehorchen, sondern vielmehr die Nation aufklären. "Wenn Sie — fährt Jules Simon fort — Grundsätze haben, so genügt es nicht, sie dann zu ändern, sobald sie aufhören, populär zu sein. Wenn man mit der öffentlichen Meinung nicht regieren kann, so müsse man aufhören zu regieren. Die Amnestierung von Räubern und Brandstiftern hieße Frankreich und

die Republik vergessen. Ich werde niemals meine Einwilligung dazu geben, umso weniger, als die Schulden keine Neuen gefunden und ihren Hass bewahren. So lange Sie allein das Wort "Vergessenheit" aussprechen, bedeutet es eine Schwäche. Die Amnestie impliziert keine Vereinigung, denn die Vereinigung mit der Gewaltthätigkeit ist eine Utopie. Wenn Sie sich auf den Weg der Concessions begeben, wird man neue Concessions verlangen, und wenn Sie diese verweigern, werden Sie wieder Hass finden oder Ihre Alliierten verlieren. Thiers hat Frankreich in den Finanzen, in der Armee und im Richterstande wieder hergestellt. Ihre Aufgabe war es, Frankreich in den Geistern wieder herzustellen. Was haben Sie gethan? Nichts! Ihre einzige Besorgnis geht dahin, daß die Wahlen über die Frage der Amnestie sich vollziehen werden. Die Wahlen müssen sich vollziehen über die Wahl zwischen der Politik der Gewalt und der Politik der Freiheit, zwischen der Politik ohne Muth und Meinung und der Politik, die Freiheit des Gewissens und des Glaubens will, die die Unabhängigkeit der Religion und der Justiz achtet und die Beamten nicht wie Parias behandelt. Man müsse das Andenken an die stets gegen die Republik gerichteten Gewaltthätigkeiten durch Mäßigung und Weisheit vergessen machen. Um nur die Geister zu erheben, müsse man Muth haben, nicht bloß auf der Straße, sondern auch im Parlamente und im Cabinet, namentlich gegen jene Art von Emeute, die nicht mit Gewehren, sondern mit Decreten gemacht wird." (Großer Beifall auf der Rechten und im linken Centrum.)

Der Conseilspräsident de Freycinet ergriff sodann das Wort: "Die Rede Jules Simons ist ein wahrer Anklageact. Die Regierung hat ihre Meinung nicht geändert. Sie glaubte immer, daß die Amnestie vor den Wahlen zu erfolgen habe. Eine ungestüme Strömung hat sich zugunsten der Amnestie gebildet. Wir müssen mit der Majorität des Parlaments regieren. Es gibt Staatsmänner, die mit ihren Gegnern regieren wollen. Wir ziehen es vor, mit unseren Freunden zu regieren. Wir erlassen die Amnestie im Interesse des Landes und der Republik und nicht im Interesse der Amnestierten. Es wäre gefährlich, gegen das allgemeine Stimmrecht zu kämpfen, wenn die Amnestie verworfen würde. Die Regierung, welche die Amnestie unterstützt, wird mehr moralische Autorität in der Verhinderung von Agitationen haben. Es ist nothwendig, die Ursache des Zwiespaltes in der republikanischen Partei zu beseitigen. Man müsse auch die extremen Parteien verhindern, die Amnestie auszubeuten und die Massen irregulieren. Die Amnestie ist eine Frage der Opportunität und nicht der Principien. Wenn sie verworfen würde, wäre die Situation des Cabinets eine schwierige." Er beschwört den Senat, zum Zwecke der Übereinstimmung mit der Kammer seine Meinung zu opfern und eine schmerzhafte Vergangenheit abzuschließen, welcher jene, die der Senat gerade gehört, nicht so fremd sind als wir. (Beifall links.) Jules Simon protestierte gegen die letzte Anspielung de Freycinet.

Nachdem noch einige andere Redner gesprochen, wurde in die Debatte über die Amendements eingegangen und schließlich der Gegenentwurf Labiches, dem sich die Regierung anschloß, mit 145 gegen 133 Stimmen abgelehnt. Das Amendement Bozerian, wonach alle wegen der Commune Verurteilten, ausgenommen Brandstifter und Mörder, begnadigt werden, wurde sodann mit 143 gegen 138 Stimmen angenommen.

ständig anderen Charakter. Er ist rings von Grün umkleidet, und nur da und dort zeigt sich ein ausgewaschenes weißes Gesteinsstück an den zu beiden Seiten von ihm aufsteigenden niederen Felspartien.

In ungleicher Steigerung zieht später der Pfad hinauf; bald mehr eben, dann wieder strenger steigend führt derselbe von Terrasse zu Terrasse, denn als solche erweisen sich die höheren Partien. Noch immer finden sich zwischen dem Gestein saftigste Alpenkräuter verstreut, da und dort kleine grüne Oasen bildend, Lepiditen vergleichbar, mit eingestickten blauen und rothen winzigen Blümchen; auch steigt noch dann und wann zu unserer Linken ein zierlich Värchenbäumchen auf, doch im großen und ganzen sind wir bereits dicht oberhalb des Schuhhauses in die eigentliche Region des Krummholtzes eingetreten. Und bald auch haben wir dieses überstiegen. Wohl steigt selbes an den entfernt stehenden linkssitzigen Felshängen noch beträchtlich über unsern Standpunkt an. Gegen diese Seite dehnen sich mächtige Karrenfelder aus mit zahllosen Dolinen. Wehe dem Wanderer, der hier im Nebel die Richtung verliert, er ist ein willloser Spielball des Zufalles; eine trichterartige Vertiefung gleicht der anderen; und selbst Schashirten, welche viele, viele Jahre hier heroben zugebracht, fliehen dieses Revier bei voraussichtlich eintretendem Nebel. Drüber erst an dem Berghang ist wieder etwas Leben, es stehen da vereinzelte Bäumchen und ist auch die Orientierung wieder eher möglich. Dort, wo der Pfad sich hinzieht, sind wir im Bereich der unablässigen niedergehenden Schuttmassen

der rechtsseitigen Wände; die Vegetation muss hier, wenn auch immer zu neuem Treiben ansetzend, alsbald wieder untergehen; sodann mag auch in den muldenartigen Vertiefungen der Hochthalstufen — längs denen eben der Pfad dahinführt — der Schnee zu lange liegen bleiben. Heuer wenigstens war solches selbst noch im September der Fall, und da kann denn wohl von einer Vegetation schlechterdings keine Rede sein.

Ungefähr zwei Stunden nach Aufbruch von der Hütte — wir haben gerade eine Art Thor, den Durchgang zwischen zwei mächtigen Steinen, passiert — da liegt tief eingebettet ein dunkelgrüner See; doch nein, nicht der Spiegel eines solchen ist es, welchen wir erblicken, sondern es zeigt sich ein Bild winterlicher Starre. Noch nahezu bis zur Gänze ist der See zugefroren, und nur da und dort zieht eine tiefgrüne Wasserader zwischen den Eis- und Schneemassen hindurch. Ist das ein herrlicher Anblick! Wie da, gleich erstarrten Ungehüm, Schneemassen in den unglaublichesten Dimensionen und alle nur denkbaren Formen aufweisend, scharfkantig abgebrochen, da die einzelnen Schneekristalle fest aneinandergefroren sind, vor kurzem vielleicht erst herabgestürzt von den dies Wasserbecken zu allen Seiten umstehenden Hängen, auf der gefrorenen Decke ungeschlacht lagen. Ja, wann wird denn heuer hier der Sommer einkehren, wenn gegen den Schluss des Juni noch solch' winterliche Dede herrscht?

(Fortsetzung folgt.)

### Tagesneuigkeiten.

— (Erstes österreichisches Bundeschießen.) Das Centralcomité hat schon gelegentlich der Feststellung des Festprogrammes ausdrücklich betont, daß der Charakter des ganzen Festes ein ausschließlich österreichischer sein solle. Infolge mehrfacher Anfragen wurde nun in der jüngsten Sitzung nochmals und endgültig bestimmt, daß sowohl in den Taost- wie in den Festreden jede nationale Politik ausgeschlossen bleiben und daß der Tenor aller politischen Festsprüche, insoferne sich dieselben auf Österreich beziehen, die Unabhängigkeit an den Thron und das gemeinsame Vaterland sein müsse. Die Zahl der Anmeldungen wächst mit jeder Stunde; man wird nicht zu hoch greifen, wenn man bis jetzt den Zugang von auswärtigen Schülern auf mindestens 12,000 veranschlagt. An die fremden Schüler ergeht von Seite des Centralcomités das Ersuchen, den Tag ihrer Ankunft und den Zug, mit welchem sie eintreffen, je früher bekannt zu geben, so wie gleichzeitig mit der Festkarte auch ihre Wohnungskarte in Empfang zu nehmen. Die Bezahlung der Privatwohnungen erfolgt direct von Seite der Schüler an die vermietende Partei; bezüglich der Massenquartiere wird sich die betreffende Corporation mit dem Wohnungskomitee ins Einvernehmen zu setzen haben.

— (Die Kaffee production in der Welt.) Die vier großen Kaffeelande in der Welt sind Brasilien, Java, Sumatra und Ceylon. Den Statistiken für 1879 zufolge war die Kaffee-Ernte in Brasilien in diesem Jahre eine außerordentlich ergiebige. Bissher wurden 250,000 Tonnen als ein guter Jahresertrag angesehen, aber im vorigen Jahre bezifferte sich der Export allein auf 273,000 Tonnen; der heimische Bedarf betrug 60,000 Tonnen, so daß der Jahresertrag sich auf 333,000 Tonnen stellt. Obgleich das zum Kaffee-Anbau verwendete Areal in Brasilien sehr ausgedehnt ist, wird doch bezweifelt, daß die obigen Bahnen noch bedeutend überstiegen werden könnten, da die Schwierigkeit, ausreichende Arbeitskräfte zu beschaffen, täglich größer wird. Die Ernte in Java und Sumatra war auf 94,000 Tonnen für den Export veranschlagt, während der heimische Verbrauch nicht halb so groß ist, als der in Brasilien, wenngleich die Bevölkerung von Java und Sumatra die Brasiliens um das Doppelte übersteigt. Die Production in Ceylon, obgleich größer als in 1878, zeigt im Vergleich mit früheren Jahren eine Abnahme. Der ganze Export von der Insel betrug 41,200 Tonnen, während der heimische Verbrauch sehr unbedeutend ist. Außerdem wird der Kaffee-Anbau betrieben: In Centralamerika, in mehreren südamerikanischen Republiken, in den britischen und anderen westindischen Colonien, in Hayti, Cuba, Porto Rico, Arzabien, Mauritius, Réunion und längs der nordöstlichen Küste Afrikas, in Liberia und an der afrikanischen Westküste, in Manilla, Celebes und auf mehreren Inseln im Stillen Ocean, und schließlich in Britisch-Indien. Aber die Gesamtproduktion aller dieser Regionen erreicht nicht die Hälfte der Ausfuhr aus den oben genannten vier hauptsächlichsten Ländern.

### Locales.

#### Krainischer Landtag.

##### 8. Sitzung.

Laibach, 5. Juli.

Vorsitzender: Landeshauptmann Dr. Ritter von Kaltenegger; Vertreter der Regierung: der f. f. Landespräsident Winkler. Anwesend 35 Abgeordnete.

I. Das Protokoll der letzten Sitzung wird in slowenischer Sprache verlesen und genehmigt.

II. Mittheilungen des Landtagspräsidiums.

Der Landeshauptmanntheilt mit, daß sich der in der letzten Sitzung gewählte Ausschuss für Vicinalbahnen constituiert und den Abgeordneten Dr. Leo zum Obmann und den Abgeordneten Potočnik zum Obmann-Stellvertreter gewählt habe.

III. Abg. Ritter v. Gariboldi berichtet namens des Verwaltungsausschusses über die Genehmigung verschiedener Gemeinde-Umlagen und stellt folgende Anträge:

1.) Den Ortsgemeinden Tschernembl, Butoraj, Kälbersberg, Döblich, Loka und Petersdorf wird zur Deckung des Baukostenrestes für die Rekonstruktion der Pfarrkirche zu Tschernembl die Einhebung einer 34proc. Gemeinde-Umlage auf die directen Steuern aller zur Pfarr Tschernembl eingepfarrten Concurrenzpflichtigen für jedes der Jahre 1880 und 1881 bewilligt. Außer dieser 34proc. Bau-Umlage wird zur Bestreitung von Gemeindebedürfnissen der Gemeinde Petersdorf noch die Einhebung einer 15proc. und der Gemeinde Kälbersberg einer 10proc. Umlage auf die directen Steuern für das laufende Jahr 1880 genehmigt.

2.) Der Ortsgemeinde Planina im Bezirke Voitsch wird die Bewilligung erteilt, zur Deckung von Gemeindeschul- und Pfarrbedürfnissen für die Steuergemeinden Planina und Garcarevec eine 27proc. Gemeinde-Umlage, und in der Steuergemeinde Lase zu gleichem Zwecke und außerdem auch noch zur Bestreitung der Barkosten für die Rekonstruktion der gemauerten Brücke an der Gemeindestraße zwischen Lase und

Planina eine 67proc. Umlage auf alle directen Steuern für das Jahr 1880 einheben zu dürfen.

3.) Der Ortsgemeinde Radovica im Bezirk Möttling wird die Bewilligung ertheilt, die vom Landtag für das Jahr 1878 genehmigte, jedoch nicht zur Einhebung gelangte 50proc. Gemeinde-Umlage auf alle directen Steuern für die zur Schule in Radovica eingeschulten Ortschaften Boldres, Bojansdorf, Kraschenberg, Radovica und Radose nunmehr im laufenden Jahre 1880 einheben zu dürfen.

4.) Der Marktgemeinde Neumarkt wird zur Deckung des Abganges im Gemeindehaushalte pro 1880 die Einhebung einer 40proc. Gemeinde-Umlage auf sämtliche directen Steuern im Gemeindegebiete für das Jahr 1880 bewilligt.

5.) Der Ortsgemeinde Obergurk im Gerichtsbezirk Sittich wird die Einhebung der zur theilweisen Deckung der Baukosten des Pfarrhauses in Kopajn nothwendigen 155proc. Gemeinde-Umlage auf sämtliche directen Steuern in den beiden zu diesem Pfarrhausbaue concurrenzpflichtigen Ortschaften Ilovagora und Gaberje derart bewilligt, daß von dieser Umlage im Jahre 1880 78 Prozent und im Jahre 1881 die restlichen 77 Prozent eingehoben werden.

6. a) Die vom Landesausschusse der Ortsgemeinde Dovsko im Gerichtsbezirk Egg ertheilte Ermächtigung zur Einhebung einer 45proc. Umlage auf die directen Steuern für die theilweise Deckung der Schulbaukosten in Dovsko pro 1879 wird genehmigt;

b) der Ortsgemeinde Dovsko wird die Bewilligung ertheilt, zu dem sub a erwähnten Zwecke die gleiche 45proc. Umlage auf die directen Steuern auch in jedem der Jahre 1880 und 1881 einheben zu dürfen.

7.) Der Gemeinde Unterschishka im Bezirk Umgebung Laibach wird zur Deckung von Gemeindebedürfnissen und zur Bildung eines Baufondes für den zu errichtende Volksschule in Schishka eine 28proc. Umlage auf alle directen Steuern für das Jahr 1880 bewilligt.

8. a) Der Marktgemeinde Weißensels wird zur Deckung von Gemeindebedürfnissen die Einhebung einer 40proc. Gemeinde-Umlage auf alle directen Steuern im Gemeindegebiete für das Jahr 1880 bewilligt;

b) der Landesausschuss wird ermächtigt, der Gemeinde Weißensels eine gleiche Umlage auch für das Jahr 1881 dann zu bewilligen, wenn dieselbe den vom Landesausschusse erhaltenen Weisungen wegen gesetzmäßiger Erledigung und Richtigstellung der früheren Gemeinderechnungen und wegen Herstellung der nothwendigen Ordnung im Gemeindehaushalte entsprechend nachgekommen sein und wegen der Gemeinde-Umlage pro 1881 dem Landesausschusse das mit dem Präliminare, dem gesetzmäßig gefassten Gemeindebeschluß und allen übrigen nothwendigen Nachweisen gehörige instruierte Ansuchen vorgelegt haben wird.

9. a) Der Ortsgemeinde Nesselthal im Bezirk Gottschee wird die Bewilligung ertheilt, zur Deckung von Gemeindebedürfnissen sowie zur theilweisen Deckung einer Gemeindeschuld im Jahre 1880 einen 50proc. Gemeindezuschlag zu den directen Steuern einheben zu dürfen.

b) Der Landesausschuss wird ermächtigt, der Ortsgemeinde Nesselthal einen gleichen Gemeindezuschlag auch für das nächste Jahr 1881 dann zu bewilligen, wenn der Gemeinde-Ausschuss eine solche in gesetzmäßiger Weise beschlossen und das diesfällige, mit allen nothwendigen Nachweisen belegte Genehmigungsansuchen rechtzeitig dem Landesausschusse vorgelegt haben wird.

10. a) Der Ortsgemeinde Ratschach bei Steinbrück wird zur Deckung des im Gemeindehaushalte sich ergebenden Deficits, sowie zur theilweisen Deckung der Schulbaukosten die Einhebung eines 70proc. Zuschlages auf alle directen Steuern im Gemeindegebiete für das Jahr 1880 bewilligt.

b) Ebenso wird der Ortschaft Ratschach die Genehmigung ertheilt, zu gleichem Zwecke auch im Jahre 1881 eine 70proc. Gemeinde-Umlage auf alle directen Steuern einzuhaben.

11.) Der Ortsgemeinde Draschitz im Gerichtsbezirk Möttling wird die Bewilligung ertheilt, die vom Gemeinde-Ausschuss zur Bestreitung der Adaptierungskosten für die neu zu errichtende Volksschule in Draschitz für das Jahr 1879 beschlossene 35proc. Umlage auf alle directen Steuern im Gemeindegebiete nunmehr im Jahre 1880 einheben zu dürfen.

12.) Der Ortsgemeinde Sturia im Wippacher Thale wird die Einhebung einer 30proc. Gemeinde-Umlage zur Verzehrungssteuer vom Wein, Wein- und Obstmost und vom Fleische für das Jahr 1880 bewilligt.

13.) Der Ortsgemeinde St. Veit bei Wippach wird die Bewilligung ertheilt, zur Deckung von Gemeinde- und Schulbedürfnissen eine 50proc. Umlage auf alle directen Steuern in der Steuergemeinde Lopice und in der Ortschaft Podgric der Steuergemeinde St. Veit für das Jahr 1880 einzuhaben.

14.) Der Ortsgemeinde Zoll bei Wippach wird die Einhebung einer 29proc. Gemeinde-Umlage auf alle directen Steuern im Gemeindegebiete für das Jahr 1880 bewilligt.

15.) Den Ortsgemeinden Ober-Urem, Jamle und Britof des Steuerbezirks Senojetzsch wird die Bewilligung ertheilt, die ihnen vom Landtage zur successiven Deckung der Adaptierungskosten für die Schule in Urem für die Jahre 1877, 1878 und 1879 genehmigte 30proc. Umlage auf alle directen Steuern in jeder der drei genannten Ortsgemeinden auch im Jahre 1880 einheben zu dürfen.

16.) Der Ortsgemeinde Jablaniz im Steuerbezirk Illyrisch-Feistritz wird zur Bildung eines Baufondes für die in Unter-Semon zu errichtende Volksschule eine 20proc. und zur Deckung von Gemeindebedürfnissen eine 13proc., somit zusammen eine 33proc. Umlage auf alle directen Steuern im Gebiete der Steuergemeinden Ober- und Unter-Semon für das Jahr 1880 genehmigt.

17.) Der Ortsgemeinde Oblak im politischen Bezirk Voitsch wird die Bewilligung ertheilt, zur Deckung von Gemeinde- und Schulbedürfnissen in den Steuergemeinden Venete, Bösenberg, Großberg, Großoblat, Hl. Geist, Metule, Neudorf, Radlek, Raune bei Topol, Raunick, Runarško, Studenz, Studeno, Topol und Wolfsbach eine 29proc. und in den Steuergemeinden Cajnarje, Jeršice, Keraince, Kremenza, Osredek, Otave, Raune bei St. Veit, Sivce bei St. Veit und Strukeldorf eine 41proc. Umlage auf alle directen Steuern für das Jahr 1880 einheben zu dürfen.

18.) Der Ortsgemeinde Unter-Idria wird die Bewilligung ertheilt für das Jahr 1880 im ganzen Gemeindegebiete eine 53proc. Umlage auf alle directen Steuern, und zwar hievon 43 p.C. zur Deckung der Baukostentangente für die Neuherstellung des Thurm an der Pfarrkirche in Unter-Idria und 10 p.C. zur theilweisen Deckung der übrigen Gemeindebedürfnisse, einheben zu dürfen.

19.) Der Ortsgemeinde Krešniz im politischen Bezirk Littai wird zur Deckung eines Glockenschuldettes die Einhebung einer 30proc. Umlage auf alle directen Steuern im Gebiete der Steuergemeinde Krešniz für das Jahr 1880 bewilligt.

20.) Der Landesausschuss wird ermächtigt, der Ortsgemeinde Neudegg im Steuerbezirk Treffen und den beiden Ortsgemeinden Billichberg und Moräutsch des Steuerbezirks Littai zur Deckung der durch die Reconstruction des Pfarrhauses in Heil. Kreuz bei Thurn-Gallenstein anerlaufenen Baukosten von zusammen 4658 fl. die Einhebung eines 59 $\frac{1}{4}$  proc. Gemeindezuschlages zu den directen Steuern in den nach Heil. Kreuz eingepfarrten Ortschaften dieser Gemeinden für das Jahr 1881 zu bewilligen, wenn die betreffenden Gemeinden die diesfälligen begründeten und mit allen vorgeschriebenen Nachweisen instruierten Ansuchen dem Landesausschusse vorgelegt haben werden. Eventuell hat der Landesausschuss für die in der vorstehenden Weise bewilligten und 50 Prozent der directen Steuern überschreitenden Umlagen die Allerhöchste Sanction zu erwirken.

21.) Der Landesausschuss wird beauftragt:

a) für die ad 5 pro 1881 genehmigte 77proc. Umlage für die Ortschaften Ilovagora und Gaberje, für die ad 10 pro 1881 genehmigte 70proc. Umlage für die Ortsgemeinde Ratschach und für die ad 18 genehmigte 53proc. Umlage für die Ortsgemeinde Idria die Allerhöchste Sanction zu erwirken;

b) die Beschlüsse ad 2 wegen der für die Gemeinde Planina pro 1880 genehmigten 67proc. Umlage, ad 5 wegen der für die Ortschaften Ilovagora und Gaberje pro 1880 genehmigten 78proc. Umlage und ad 10 wegen der für die Ortsgemeinde Ratschach pro 1880 genehmigten 70proc. Umlage, deren Einhebungen bereits Allerhöchst genehmigt wurden, im Wege des k. k. Landespräsidiums zur Allerhöchsten Kenntnisnahme zu bringen.

22.) Bezuglich der pro 1881 genehmigten Grundumlagen zu den directen Steuern, bei welchen der Procentsatz mit Rücksicht auf die im Jahre 1881 zur Durchführung gelangenden Reichsgesetze über die Grundsteuer-Regulierung sich ändert, wird der Landesausschuss ermächtigt, wegen gleichmäßiger Auftheilung des Umlageprocentes auf die verschiedenen directen Steuergattungen nach Maßgabe der noch bevorstehenden principiellen Beschlusshafung des hohen Landtages das Geeignete zu veranlassen.

Abg. Dr. Bošnjak beantragt, die Umlagen nur pro 1880 zu bewilligen, pro 1881 erst dann, wenn der Finanzausschuss sich über die Auftheilung des Umlageprocentes ausgesprochen haben wird.

Abg. Ritter v. Gariboldi erklärt, dies sei im Antrage 22 bereits vorgesehen und werde daher nach keiner Richtung hin etwas präjudiziert.

Abg. Dr. Schaffer weist darauf hin, daß der Landesausschuss durch den letzten Antrag eben den Auftrag erhält, nach dem Schlüssel und Umfang, wie der Landtag die Auftheilung beschließen werde, die selbe vorzunehmen.

Bei der Abstimmung werden der Antrag Dr. Bošnjaks abgelehnt und der Antrag 22, sowie alle übrigen vorangeführten 21 Ausschusstanträge ohne weitere Debatte angenommen.

IV. Abg. De schmann stellt namens des Finanzausschusses folgende Anträge:

1.) Dem Bezirksstraßenausschusse Idria wird für seinen ganzen Gebietsumfang die Einhebung einer 25proc. Umlage von allen directen Steuern sammt Eindritt-Buschlag für die Jahre 1881, 1882 und 1883 bewilligt und der Landesausschuss ermächtigt, mit Rücksicht auf die im nächsten Jahre eintretende Änderung in der Steuerbasis der Grundsteuer das Geeignete wegen gleichmäßiger Auftheilung des Umlageprocentes auf die verschiedenen directen Steuergattungen nach Maßgabe der noch bevorstehenden principiellen Beschlusshafung des hohen Landtages zu veranlassen.

2.) Für den sofort in Angriff zu nehmenden Straßenbau Idria-Berščovo wird ein Landesbeitrag von 6000 fl. aus dem in dem Landesfond für Straßensubventionen eingesetzten Credit unter der Bedingung bewilligt, daß ein Staatsbeitrag in gleicher Höhe, d. i. von 6000 fl., für diesen Straßenbau zur Verfügung gestellt werde.

3.) Mit Rücksicht auf die erst mit Ende 1883 voll eingeschlagenen, theilweise für diesen Straßenbau bestimmten Gelder der bewilligten Bezirksstraßenfondsumlage von 25 p.C. wird der Landesausschuss ermächtigt, im zweiten Baujahr im Bedarfsfalle dem Bezirksstraßenausschusse Idria für Rechnung obiger Umlage unverzinsliche Vorschüsse aus dem Credit für Straßensubventionen zu gewähren.

Referent Abg. De schmann erklärt, daß die Straße schon gebaut werde.

Landespräsident Winkler bemerkt, es sei ihm als ehemaligen Bezirkshauptmann von Tolmein ganz wohl bekannt, daß der Bau der Straße bereits in Angriff genommen sei. Der Görzer Landtag habe dafür auch eine Subvention bewilligt, ebenso die Regierung, für welche die Straße einen großen strategischen Wert habe. Die Straße dürfe in einem Jahre vollendet sein.

Abg. Laščan zieht mit Hinblick auf diese Auflklärungen seinen Antrag zurück.

Abg. Ritter v. Gutmannsthāl findet bei der strategischen Wichtigkeit, welche die Straße für den Staat hat, den Landesbeitrag zu groß und beantragt, denselben auf 4000 fl. zu reduzieren.

Abg. Dr. Polakar unterstützt diesen Antrag. Die Zahlen stehen in keinem Verhältnisse gegenüber dem Vortheile, den beide Theile erzielen. Der Export Krains auf dieser Straße werde nicht wachsen, eher der Import von Tolmein nach Krain, während der Staat schon durch den Besitz des Montanwerkes Idria und aus strategischen Rücksichten ein Interesse an dem Bau dieser Straße haben.

Referent Abg. De schmann vertheidigt nochmals die Ausschusstanträge.

Bei der Abstimmung werden der Antrag des Abgeordneten Ritter v. Gutmannsthāl und sodann die übrigen Ausschusstanträge angenommen.

(Schluß folgt.)

— (Aus dem Landtage.) In der gestrigen Landtagsitzung machte der Herr Landespräsident die für das ganze Land, insbesondere aber für Oberkrain höchst erfreuliche Mitteilung, daß zufolge einer soeben eingelangten Buschrift des Herrn Unterrichtsministers Se. Majestät der Kaiser den von der krainischen Landesvertretung und der Krainburger Stadtgemeinde erbetenen Fortbestand des k. k. Unterghymnasiums in Krainburg allernächst genehmigt haben. Das Haus begrüßte diese frohe Nachricht über Einladung des Herrn Landeshauptmannes mit dreimaligen stürmischen Hoch- und Jubelrufen auf Se. Majestät den Kaiser. — Einen weiteren Gegenstand der Verathung bildete der vom Finanzausschusse gestellte Antrag, für das Jahr 1881 zwei Landeskandidaten im Betrage von 400, beziehungsweise 300 fl. zu bewilligen, mittelst welchen zwei hiezu geeignete Handwerker aus Krain zu ihrer weiteren gründlichen Ausbildung in die für Holzschnitzerei und Korbslechterei in Wien errichteten Special-Lehrcurse zu entsenden wären. Abgeordneter Klum beantragte hiezu noch die Verleihung eines dritten Landeskandidums an einen krainischen Jüngling an der Töpfereischule in Znaim. Nachdem der Herr Abgeordnete Handelskammerpräsident Dreß unter dem lebhaften Beifall des ganzen Hauses die Erklärung abgegeben hatte, daß er bereit sei, eines dieser drei Stipendien (für Korbslechterei) im Jahresbetrage von 300 fl. aus Eigenem zu bestreiten, genehmigte der Landtag die Errichtung der beiden anderen Stipendien und votierte unter einem dem edelmütigen Spender Herrn Dreß den Dank des Hauses.

Eine peinliche Debatte rief der vom Finanzausschusse nach eingehender Begründung durch den Referenten Dr. Ritter v. Bestenek gestellte Antrag hervor, dem Herrn Landeshauptmann Hofrat Dr. Ritter v. Kaltenegger in Unbetacht der außerordentlichen Verdienste, die sich derselbe anlässlich des bosnischen Occupationsfeldzuges um die Gründung und Aufbringung des Reservistenfondes und durch seine erfolgreiche Einführung desselben erworben hat, den Dank des Landes zu votieren. Der Antrag stieß auf lebhafte Opposition seitens der nationalen Partei, in deren Namen der Abgeordnete Svetec beantragte, über denselben „zur Tagesordnung“

überzugehen. Gleichfalls in diesem Sinne sprachen die Abgeordneten Dr. Pollak, Navratil, Dr. Bošnjak und Dr. Barnik, während die Abgeordneten Dr. Schaffer, Dr. v. Schrey, Luckmann und der Berichterstatter auf das wärmste den Ausschussantrag befürworteten. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Abgeordneten Svetec mit 18 gegen 15 Stimmen abgelehnt, worauf die nationale Minorität, mit Ausnahme des die Verhandlung leitenden Landeshauptmann-Stellvertreters Dr. Bleiweis, corporativ den Sitzungssaal verließ. Da das Haus trotzdem beschlussfähig blieb, so wurde der den Dank des Landes aussprechende Ausschussantrag nunmehr einstimmig angenommen. Der Vorfall selbst bleibt umso bedauerlicher, als durch denselben zum erstenmale in dieser Saison das bisher so ruhige und einträchtige Zusammenwirken beider Landtagsparteien getrübt wurde.

Nach geschlossener Abstimmung betrat der Herr Landeshauptmann wieder den Sitzungssaal und übernahm den Vorsitz, indem er in kurzen Worten seinen Dank ausdrückte und das ihm zugesprochene Verdienst als nicht ihm allein, sondern dem ganzen Landesausschusse gebührend dankend ablehnte.

Aus den weiteren Verhandlungen der gestrigen Landtagssitzung haben wir noch die beschlossene Vermehrung der Landesstiftplätze im hiesigen Lichtenthal'schen Mädchenwaisenhaus, sowie die dem Landesausschusse ertheilte Ermächtigung hervor, eine eventuell zu errichtende Waisenanstalt für Knaben in ähnlicher Weise durch Sicherung der Gründung von Landesstiftplätzen zu unterstützen. Der Rest der Sitzung war der Erledigung von Rechnungsabschlüssen und Präliminarien mehrerer landshaftlicher Fonds gewidmet. Den Schluss unseres obigen detaillierten Berichtes über die um  $\frac{1}{4}$  Uhr geschlossene Sitzung bringen wir in unserem morgigen Blatte. — Die nächste Sitzung findet Mittwoch, den 7. d. M., statt.

— (Vom Verwaltungsgesetzhofe.) Der gewesene Staatsanwalt beim Rudolfswerter Kreisgerichte und nunmehrige Landesgerichtsrath in Klagensfurt Herr Jakob Hren beansprucht vom Justizministerium in seiner gegenwärtigen Stellung die Buerkennung einer seiner bisherigen Dienstes zugelasse als Staatsanwalt gleichkommenden Personalzulage und hat, da ihm dieselbe vom Justizministerium nicht zugestanden wurde, die Klage beim Verwaltungsgesetzhofe eingebrocht. Die mündliche Verhandlung über diesen Streitfall findet morgen vormittags vor dem Verwaltungsgesetzhofe in Wien statt.

— (Erledigte Pfarren in Krain.) Infolge Verleihung der Pfarre Neul an den Herrn Anton Borman wurde die dem Patronate der Religionsfondsdomäne Sittich unterstehende Pfarre Kosovrat im Decanate Moräutsch zur Bewerbung ausgeschrieben; desgleichen ist auch die Religionsfondspfarre Sela bei Schumberg im Decanate Tressen durch Besörderung ihres bisherigen Inhabers in Erledigung gekommen. Für beide Pfarren sind die Competenzgesuche an die k. k. Landesregierung in Laibach zu richten.

— (Bezirkslehrerconferenz.) Im Tschernembl Schulbezirk wird die diesjährige Bezirkslehrerconferenz Donnerstag, den 8. Juli, im Schulhause zu Tschernembl abgehalten werden.

— (Großer Brand.) Die Ortschaft Stein im Oberlaibacher Bezirk (unter dem Traunerberge) wurde gestern nachts von einem verheerenden Brandunglüke heimgesucht, das infolge des gleichzeitig herrschenden heftigen Sturmes sehr bedeutende Dimensionen annahm. Dem Vernehmen nach sollen 43 Gebäude nebst der Ortskirche abgebrannt sein. Auch am Moraste bei Laibach wurde gestern nachts gegen 2 Uhr vom Thürmer auf dem Castellberge ein Schadenfener signalisiert, es brannte ein Schuppen ab.

**Danksagung.**  
Herr Ludwig Ritter v. Gutmannsthal-Benvenutti, Besitzer und Landtagsabgeordneter, hat dem Fonde des Laibacher Volksküchenvereins 20 Gulden übergeben, für welche großmuthige Spende der wärmste Dank öffentlich ausgesprochen wird

von der Vereinsleitung der Laibacher Volksküche am 3. Juli 1880.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“  
Prag, 5. Juli. Eine Versammlung czechischer Wähler votierte dem Oberstlandmarschall-Stellvertreter Kalandy ihr Misstrauen, weil er sich an der Abstimmung über die Wahlreformvorlage nicht beteiligte.

Paris, 5. Juli. Der Minister des Innern legte der Kammer den Amnestie-Entwurf in der Fassung des Senates vor. Morgen findet die Debatte hierüber statt. In der Amnestiecommission riet der Minister zum Compromiss mit dem Senate. — Ein Londoner Telegramm des „Temps“ erwähnt des Gerüches, dass Russland die Sendung von Truppen nach Epirus und Tessalien angeboten habe, falls die britische Escadre mit Zustimmung der Mächte die russischen Truppen transportiert.

Prag, 5. Juli. F.M. Erzherzog Albrecht trifft hier morgen früh ein, reist den bisherigen Dispositionen zufolge nachmittags in das Lodenicher Feldlager ab, inspiziert Mittwoch vormittags das unter dem Commando des Kronprinzen Erzherzog Rudolf stehende Regiment Biemacki und reist nachmittags über Beraun zur Truppen-Inspection nach Rokycan, Pilzen und Budweis.

Olmütz, 5. Juli. (Frdbl.) Die Weihe des von Ihrer Majestät der Kaiserin gespendeten prachtvollen Schülernahnenbandes wurde vom Domdechanten Bierkamp an Stelle des erkrankten Cardinal-Erzbischofs vollzogen. Beim Festbankett, an welchem auch der Statthalter teilnahm, brachte Bürgermeister Engel einen zündenden Toast auf den Kaiser und die Kaiserin, auf den Kronprinzen und seine erlauchte Braut. Doctor Weeber тоastierte auf Österreich, Dr. Kopp aus Wien auf das Bürger- und Schülencorps und Dr. Klimm auf den österreichischen Schülernbund.

Lemberg, 4. Juli. (M. fr. Br.) Infolge des gestern von dem polnischen Landtagsclub gefassten Beschlusses wird dem Landesausschusse zur Besteitung der durch den Empfang des Kaisers erwachsenen Kosten der Betrag von 26,000 fl. angewiesen werden. Auch soll sich eine Deputation aus kaiserlichen Hoflager begeben, welche den Monarchen zum Besuch Galiziens einladen wird.

Paris, 5. Juli. (Köln. Btg.) Fünzig aus dem Noviciat zu Chateau Gautier ausgewiesene Jesuiten kamen gestern mittelst Dampfbootes von Caen in Havre an, um sich nach Spanien einzuschiffen. Bei der Landung wurden sie von der Volksmenge mit den Rufen: „Nieder mit den Raben! Nieder mit den Jesuiten!“ empfangen. Der Oberst des 119. Infanterie-Regiments erschien, um die Ankömmlinge zu begrüßen, eiste ihnen entgegen, drückte ihnen die Hand und verlangte ihren Segen. Darauf wendete die Menge sich gegen ihn und zischte ihn aus. Einige Leute ergriessen Partei für den Obersten, die Menge gab hierauf ihren Zorn so laut lund, dass der Oberst sich in die Genbarmerie-Kaserne flüchtete, deren Thore geschlossen wurden. Die clericalen Blätter preisen den Obersten; der Kriegsminister aber dictierte ihm eine Strafe wegen Kündigung für die Jesuiten. — Die Verwerfung der allgemeinen Amnestie durch den Senat hat große Aufregung hervorgebracht, weil man einen Conflict zwischen beiden Kammern befürchtet.

Paris, 4. Juli. Die intransigenten Journale sagen, dass der Senat durch seine gestrige Abstimmung einen Selbstmord begangen habe. Die Journale

der gemäßigt Linken fordern die Kammer zur Annahme des Senatsvotums auf. Die „République Française“ erklärt, die Amnestie werde eine volle und ganze sein. Die Journale der Rechten beglückwünschen den Senat. Das Organ Dufaures, „Le Parlement“, sagt, der Senat hat das Vertrauen gerechtfertigt, welches das Land in denselben setzte.

Rom, 5. Juli. Der Abbruch der Beziehungen zwischen dem Vatican und Belgien wird möglicherweise den Rücktritt des Cardinals Nina zur Folge haben, welcher sich in dem veranlassenden Conflicte im Widerspruch zur Haltung des Papstes befand. Das Schreiben des Papstes an den Erzbischof von Mecheln soll vom Cardinal nicht genehmigt worden sein, welcher die Folgen vorher sah. Der Papst habe sich durch eine dem bestehenden Systeme conträre Strömung beeinflussen lassen. Für den Moment wurde beschlossen, nach Brüssel einen Geschäftsträger ohne offiziellen Charakter zu entsenden.

Constantinopel, 4. Juli. (Wr. Allg. Btg.) Der Sultan hat sich am 1. d. M. für die Zurückweisung der Conferenzbeschlüsse erklärt, und zwar wurde er dazu vom Kriegsminister und dem Minister des Außen bewogen. Die Minister des Innern und der Justiz blieben in der Minorität. Die Sache soll übrigens noch in einem großen Konzilie, dem Ulema, Generale und Senatoren beigezogen werden dürfen, erörtert werden. Die officielle Antwort an die Mächte wird kaum vor dem 20. d. erfolgen. Die Zwischenzeit wird zu Rüstungen ausgenutzt.

Athen, 4. Juli. (Frdbl.) Wie hier verlautet, wird die Regierung, gleich nachdem ihr die Großmächte die Conferenzbeschlüsse notificiert haben werden, eine Note an die Pforte mit der Einladung richten, ihr Thessalien und Epirus gemäß den genannten Beschlüssen abtreten zu wollen. — Das nach dem Epirus bestimmte Armeecorps soll 28,000 Mann und das nach Thessalien bestimmte 16,000 Mann stark werden.

### Angekommene Fremde.

Am 5. Juli.

Hotel Stadt Wien. Gölles, Jahn, Rosenzweig, Fürth, Sturzthal, Ott und Donath, Kaufleute, Wien. — Lenardelli und Pollat, Kaufleute, Triest. — Malli P., Neumarktl. — Barli, Diurnist, Tolmein.

Hotel Elephant. Tomazetic, Handelsm., Sunja. — Haupt, Reisender, Zwittau. — Stern I., Kapellmeister; Stern P., Pian, Braun, Musiker; Konit, Kaufmann, und Faninger, Triest. — Demchar, Eisnern. — Schöner Anna, Kaufmannsgattin, Hofbach. — Misich, Villach. — B. Filipel, Kaufm., Wien. — Fleisch, Oberleut., Budapest.

Mohren. Klein, Voitsch. — Storch sammt Frau, Idria. — Koschmel, Besitzer, Eisnern. — Vogl, Oberleut., und Neuhans, Reisender, Graz.

Kaiser von Österreich. Pressan, Gomba und Maschio, Musiker, Triest.

### Verstorbene.

Den 4. Juli. Helena Remc, Kaischlerstochter, 5½ J., Vorort Grädelendorf Nr. 2, Stichfluss durch Extrinent.

Den 5. Juli. Francisca Kalis, Fabrikarbeiterin, 8 J., Polanastraße Nr. 23, Diphtheritis.

### Im Civilspitale:

Den 4. Juli. Maria Bijak, Inwohnerin, 62 J., Hydrothorax.

Den 5. Juli. Anton Bellaj, Schneider, 39 J., Lungentuberkulose.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jahr	Zeit	Beschriftung	Gebenheit	Barometerstand auf 6000 f. recenter	mittlere Temperatur	Gefüllt	Regen	Regenm. 24 Std.	Windstärke	Windrichtung
7 u. M.	738 43			+12.6	NW. schwach		bewölkt			
5. 2 "	737 79			+19.3	NW. schwach		halbheiter	0.00		
9 " Ab.	738 34			+15.2	NW. schwach	theilw. heiter				

Mittag trübe, nachmittags theilweise Aufheiterung; die Berge klar, Abendrot, merkliche Abkühlung. Das Tagessmittel der Wärme + 15.7°, um 3.2° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: Ottomar Bamberg.

**Börsebericht.** Wien, 5. Juli. (1 Uhr.) Die Börse war, abgesehen von einer speciellen Haussse in Buschtiehrader Actien, im allgemeinen durch Realisierungen etwas gedrückt.

	Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware
<b>Grundrenten-Obligationen.</b>											
Böhmen	104 50	—	Franz-Joseph-Bahn	171—	171 50		Franz-Joseph-Bahn	102—	102 25		
Niederösterreich	105 50	106 25	Galizische Carl-Ludwig-Bahn	282 50	282 75		Gal. Carl-Ludwig-B., 1. Em.	104 75	105—		
Boh. 1854	122 50	123—	Kaschau-Oderberger Bahn	132 75	133—		Oester. Nordwest-Bahn	101—	101 20		
" 1860	134—	134 25	Leipzig-Gerauwohner Bahn	169 50	170—		Siebenbürg. Bahn	84 50	84 75		
" 1860 (zu 100 fl.)	134 75	135 25	Lloyd-Gesellschaft	670—	671—		Staatsbahn 1. Em.	174 50	175—		
" 1864	174—	174 25	Deßtr. Nordwestbahn	176 25	176 50		Südbahn à 3%	123—	123 25		
Ung. Prämien-Anl.	114 75	115—	Rudolf-Bahn	186 50	187—		à 5%	112—	112 25		
Credit-L.	177 75	178—	Staatsbahn	163 50	163 75						
Theiß-Regulierungs- und Siedler-Dose	107 80	108—	Südbahn	285—	285 50						
Rudolfs-L.	18 50	19—	Theiß-Bahn	242 25	242 75						
Prämienanl. der Stadt Wien	119—	119 25	Ungar.-galiz. Verbindungsba	144 75	145—						
Donau-Regulierungs-Dose	112 25	112 50	Ungarische Nordostbahn	149—	149 50						
Domänen-Bündebrie	144—	144 50	Ungarische Westbahn	152—	152 50						
Deßtr. Schässcheine 1881 rück-			Wiener Tramway-Gesellschaft	245 75	246—						
zahlbar	100 40	100 70									
Deßtr. Schässcheine 1882 rück-	101 50	101 75									
zahlbar	110 90	111—									
Ungarische Goldrente	128—	128 25									
Ungarische Eisenbahn-Anleihe	128—	128—									
Cumulativstücke	127 50	128—									
Anlehen der Stadtgemeinde Wien in B. B.	102 50	102 75									
Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notierten: Papierrente 73 45 bis 73 60. Silberrente 74 40 bis 74 60. Goldrente 88 65 bis 88 75. Credit 282 50 bis 282 75. Anglo 136 50 bis 136 75. London 117 50 bis 117 70. Napoleon 9 35 bis 9 35 1/2.											
<b>Actien von Banken.</b>											
Anglo-Österr. Bank	137 25	137 50									
Creditanstalt	288 60	288 80									
Depositenbank	—	—									
Creditanstalt, ungar.	267 50	267 75									
Deutschösterreich.-ungarische Bank	830—	831—									